

2014

Studieren in Edinburgh - Erfahrungsbericht



Name:	Damaris Rothfuss
Email:	damarisrothfuss@web.de
Studiengang:	Medien- und Informationswesen
Heimathochschule:	University of Applied Sciences Offenburg
Gasthochschule:	Edinburgh Napier University
Zeitdauer:	01. September bis 20. Dezember

Ich bin damit einverstanden, dass dieser Bericht auf der Website des Baden-Württemberg-STIPENDIUMS veröffentlicht wird.

„Das Leben ist wie ein Buch, und wer nicht reist, liest nur ein wenig davon!“

Jean Paul (1763 - 1825)

Wenn ich mein Leben wie Jean Paul betrachte, dann gehört die Zeit in Schottland während des vergangenen Semesters zu den spannendsten Kapiteln meines Lebens. Meine Studienstadt Edinburgh hat mich durchweg begeistert. Aber das ganze Land ist faszinierend. Die Schotten sind unglaublich freundlich und ihre Kultur ist einzigartig. Ich würde und werde es jedem Studenten weiterempfehlen einmal in Edinburgh zu studieren.

Vorbereitungen

Urpötzlich hat es mich gepackt, das Fernweh. Durch meine mexikanische Mitbewohnerin in Deutschland habe ich die Bekanntschaft vieler anderer internationaler Studenten gemacht und ich war begeistert wie viel man von anderen und durch andere lernen kann. Also wurde mir klar, dass ich gerne ein paar Monate im Ausland leben und studieren möchte. Glücklicherweise musste ich mich nicht ganz alleine an dieses Projekt heranwagen, sondern wurde dabei von meiner Hochschule unterstützt. Sie hat einige Kontakte zu Partnerhochschulen und für mich gab es anfangs drei Favoriten: Grenoble in

Frankreich, Izmir in der Türkei und Edinburgh in Schottland. Warum es gerade Schottland wurde? Vor allem lag das an meinen mangelnden Sprachkenntnissen in Französisch und Türkisch und dem Wunsch, die Menschen und ihre Kultur im Gespräch kennenzulernen. Abgesehen davon wollte ich mein Englisch verbessern und mithilfe der langerlernten Sprache erfolgreich im Ausland studieren.

Da das Studieren im Vergleich zu Deutschland teurer ist und auch die Lebenshaltungskosten um einiges höher sind, habe ich mir früh Gedanken über die Finanzierung des Aufenthalts gemacht. Ohne eine finanzielle Unterstützung von außen hätte ich nicht nach Schottland gehen können. Deshalb habe ich mich für das Baden-Württemberg-STIPENDIUM (<http://www.bw-stipendium.de/>) beworben und zusätzlich Auslands-BAföG (<http://www.auslandsbafoeg.de/>) beantragt. Leider gab es für meinen Aufenthalt noch keine ERASMUS-Kooperation, aber ich freue mich wirklich für meine Mit-Studenten, die zukünftig nach Edinburgh gehen möchten, dass es jetzt für meinen Studiengang eine Kooperation gibt.

Dank der Zusage der Baden-Württemberg Stiftung für das Baden-Württemberg-STIPENDIUMS stand mein Entschluss nach Schottland zu gehen dann endgültig fest.

Dann galt es zu klären, welche Kurse ich an der [Napier University](#) überhaupt belegen darf und ob die Möglichkeit besteht, sich diese anrechnen zu lassen. Glücklicherweise ist der Studiengang Medien- und Informationswesen sehr vielseitig, sodass ich mir drei Module aus einem wirklich riesigen Fächerkatalog auswählen konnte. Beide Hochschulen waren sehr kooperativ.

Es entstand ein reger Austausch mit meiner Partnerhochschule und alle Probleme in puncto Modul Wahl konnten beseitigt werden. Hier kann ich nur dazu ermutigen nachzufragen, denn das ist dort wirklich willkommen. Für die internationalen Studenten gab es außerdem Online-Sprechstunden sowie eine Facebook-Gruppe und es wurde immer wieder per Email zum Austausch aufgerufen.

Besonderes Glück hatte ich vier Monate vor meinem Auslandsaufenthalt, als die Hochschule Offenburg im Mai eine „International Week“ ausgerichtet hat, während derer fünf internationale Dozenten zu Besuch waren, um sich die Hochschule genauer anzuschauen. Ich durfte ihnen helfen, sich auf dem Campus zurecht zu finden, ihre Fragen beantworten und sie bei einigen Veranstaltungen begleiten. Diese Tutoren Stelle war eine unglaubliche Bereicherung mit vielen interessanten Gesprächen. Das aller Beste daran war, dass Ian Smith von der Edinburgh Napier University auch in Offenburg war und ich seine Bekanntschaft machen konnte. Er hat mir noch einmal mit meiner Modul Wahl geholfen und der Kontakt zu ihm hat mir für meinen

Aufenthalt später nur Vorteile gebracht. Deshalb kann ich es nur jedem empfehlen, so eine Chance zu nutzen und sich mehr in das internationale Geschehen an der eigenen Hochschule einzubringen.

Natürlich hatte ich den Wunsch in Edinburgh in einer schönen Wohnung von netten, Welt-offenen Mitbewohnern empfangen zu werden. Dieser Traum ist aber nach etlichen Emails und Facebook-Anfragen wie eine Seifenblase zerplatzt. Leider hat es sich als äußerst schwierig erwiesen, eine Wohnung nur für ein Semester zu finden. Nach meiner Erfahrung würde ich behaupten, dass man für ein Jahr wirklich leicht eine Unterkunft finden kann, da es Facebook-Gruppen („Edinburgh Napier Students Flat Finder“ und „EdinRoom“) oder beispielsweise die Webseite „Gumtree“ zur Wohnungs- und Mitbewohner-Suche gibt. Davon wurde aber seitens beider Hochschulen abgeraten, da die Wohnungen oft auch in einem miserablen Zustand sind. Dazu kann ich nur sagen, dass sich ein Teil meiner Freunde in Edinburgh blind in schöne Wohnungen eingekauft hat und ich bei mehreren Wohnungen letztendlich doch froh war, sie besichtigt zu haben, bevor ich einen Vertrag unterschrieben habe – Glückssache eben. Es lohnt sich an der Hochschule nachzufragen, ob man eine Wohnung eines Kommilitonen übernehmen kann.

Letztendlich habe ich meine Wohnung erst vor Ort gefunden. Ich bin eine Woche vor Semesterbeginn nach Edinburgh gegangen und habe mir für diese Zeit ein Hostel in der Innenstadt gebucht. Da der Wohnungsmarkt gerade vor

Semesterbeginn hart umkämpft war, hatte ich eine sehr stressige und teilweise deprimierende Woche. Aber im Hostel kann man viele neue Leute kennen lernen und mit diesen weitersuchen. Nur durch zwei weitere Studenten im Hostel bin ich an mein Zimmer gekommen. Sie haben mich netterweise zu ihrem Termin mitgenommen und schon hatte ich eine Unterkunft. Weitere Anmerkungen: Viele meiner Freunde sind in Ferienwohnungen untergekommen und ein Bekannter hat einen Deal mit einem ‚Bed and Breakfast‘ Inhaber ausgehandelt.

Damit waren meine Vorbereitungen auch schon zu Ende, da Schottland Mitglied der EU ist und ich außer an meinen Ausweis an nichts denken musste, abgesehen vom nach-rechts-sehen beim Überqueren der Straße.

Das Studium im Gastland

Module - Ich konnte an der Napier University drei Module belegen. Für jedes Modul gab es 10 ECTS und für jedes mussten 305 Pfund entrichtet werden. Also habe ich insgesamt ungefähr 1200 Euro Studiengebühren bezahlt.

Das System mit den drei Modulen pro Semester hat mir sehr gut gefallen. Zu jeder Vorlesung gab es entweder ein Tutorium oder eine Übung. So habe ich die Theorie auch wöchentlich umgesetzt. Es war angenehm, sich intensiv mit einem Thema beschäftigen zu können, da ich in Offenburg sechs oder mehr Kurse pro Semester habe. Auch die Art und Weise der Wissensvermittlung

wird mir positiv in Erinnerung bleiben. In Deutschland schreibe ich in einem Informatikfach eine Prüfung, in der es auf jede Klammer im Code ankommt. Hier wird drei Computer-Sprache zu Papier gebracht. In Edinburgh musste man Programme am Computer entwerfen und diese vorführen. Im Umgang mit der Maschine habe ich so viel mehr gelernt. Dann habe ich beispielsweise noch ‚Motion Graphics‘ belegt. In der Mitte des Semesters wurden die Übungen des Tutoriums benotet, wodurch ich mich wirklich mit dem Programm beschäftigt habe. So konnte ich im zweiten Teil des Semesters mein Projekt mit den angeeigneten Fähigkeiten alleine umsetzen. Alle meine Tutorien liefen das ganze Semester und ich wurde klasse betreut. Toll war auch die Auswahl der Module, denn so konnte ich Fächer belegen, die es an meiner Heimat-Hochschule so nicht gibt.

Ausstattung der Napier - Ich war positiv überrascht von der großen Bibliothek an meinem Campus, dem Merchiston. Es gibt dort sehr viele Lernplätze, Tische, Computer und Couches. Außerdem ist sie in verschiedene Lernräume mit unterschiedlich geregelten Lautstärke- Levels aufgeteilt und es gibt verschiedene Group Study Rooms, die es ermöglichen sich in der Gruppe auf Präsentationen vorzubereiten.

Ein Pluspunkt ist auch der riesige Computerraum ‚JKCC‘ der den Studenten Tag und Nacht (24/7) offen steht.

Über die Mensa kann ich nicht viel sagen. Das eine Mal als ich dort war, war das Essen ganz gut. Mich hat es eher für ein Sandwich zum ‚Subway‘ um die Ecke gezogen oder für einen Snack zum ‚Tesco‘ (Supermarktkette) nebenan. In Edinburgh gibt es aber auch so viele schöne kleine Cafés, in denen es sich super zu Mittagessen lässt. Ich kann die ‚Soup of the Day‘ nur wärmstens empfehlen.

Kontakt zu Schotten – Leider habe ich kaum Kontakt zu Schotten gehabt. An der Napier studieren fast 50 Prozent internationale Studierende. So kam es auch oft vor, dass ein Gespräch in Englisch begonnen hat und in Deutsch beendet wurde. Ich habe also Dänen kennengelernt und Holländer und Spanier und Franzosen und Deutsche, etliche Deutsche - aber kaum Schotten. Das war sehr schade. Trotzdem hatte ich eine tolle Zeit, denn alle meine Bekanntschaften waren super nett und es kann definitiv nicht schaden, Kontakte in aller Welt zu haben.

Das Leben im Gastland

Jetzt komme ich zu dem Punkt, der mich völlig ins Schwärmen geraten lässt. Aber bevor ich das tue, zähle ich erst einmal die negativen Punkte zum Leben im Gastland auf.

Während ich in Offenburg 600 Euro zum Überleben brauche, habe ich in Edinburgh im Monat an die 1000 Euro benötigt. Für Lebensmittel muss man

beispielsweise ungefähr ein Drittel mehr ausgeben als in Deutschland. Aber vor allem liegen die hohen Lebenshaltungskosten an den Mietpreisen. Man kann für ein Zimmer von 200 bis 800 Pfund bezahlen. Ich habe für ein 10m² Zimmer 400 Euro bezahlt, was vergleichsweise noch sehr günstig war. Meine Vermieterin war super nett, zuvorkommend und ordentlich, aber dass sie mir mein Zimmer vollkommen verdreckt übergeben hat, schien sie nicht zu stören. Auch die Sauberkeit und Hygiene in Küche und Bad ließen zu wünschen übrig. Die Schilder mit der Aufschrift „Keep Clean“ haben meine rund 20 Mitbewohner weniger interessiert. Da sich die Zimmer ja aber trotzdem vermieten lassen, ist das oft Gang und Gebe. Wobei ich sagen muss, dass es in öffentlichen Gebäuden und Toiletten immer sehr sauber war.

Und damit zu den positiven Dingen: Das pulsierende Stadtleben Edinburghs kann mit vielen Pubs und einigen Clubs aufwarten. Besonders toll fand ich, dass dort nahezu überall Live-Musik auf einen gewartet hat. Aber auch die vielen kleinen schnuckeligen Cafés haben mich begeistert. Ob Kneipe, Café oder Restaurants – immer war ich von der Inneneinrichtung, den hohen Decken und der Architektur fasziniert. Diesen Charme des Ausgehens werde ich wirklich vermissen.

Natürlich verfügt Edinburgh auch über ein facettenreiches Kulturangebot: Viele Museen, die nahezu alle kostenlos zu entdecken sind, Stadtführungen und die unglaubliche schöne Altstadt mit dem berühmten Castle.

Studieren in Edinburgh - Erfahrungsbericht von Damaris Rothfuss

Aber das ist noch längst nicht alles: Edinburgh liegt direkt am Meer und an einer Bergkette, den ‚Pentland Hills‘. Außerdem thront inmitten der Stadt der ‚Arthur’s Seat‘, den man erklimmen kann.



Wem das nicht genug ist, der sollte sich auf jeden Fall einen Kurztrip in die Schottischen Highlands leisten. Die Landschaft ist faszinierend und mit einem Mietauto kann man einiges vom Land entdecken. Mein persönliches Highlight: Ein Mountainbike-Wochenende in den Bergen. Da Glasgow, mit etwa 600 000 Einwohnern, die größte Stadt in Schottland ist und nicht weit von Edinburgh entfernt ist, lohnt sich definitiv ein Besuch.



Ich bin völlig fasziniert von der Landschaft, von den Schotten und ihrer traditionsreichen Kultur. ‚Stone of Destiny‘, Walter Scott, Tartan, Schottenröcke, Dudelsäcke, Whiskey, Cider, Cheers...

Anmerkungen

Zeit - In Schottland ist es immer eine Stunde früher als in Deutschland - also Uhren umstellen nicht vergessen.

Zeitraum – Vier Monate sind sehr kurz. Ich würde sagen es lohnt sich länger zu bleiben. Da ich im Wintersemester in Schottland war, war ich sehr dankbar für meine Winterjacke, meine Mütze und einen Schal. Leider ist es auch in den Wohnungen nicht gerade windstill und deshalb würde ich jedem warme Kleidung sehr empfehlen.

Geld - Ich war sehr zufrieden mit meiner Kredit/Debit Karte von der ‚Consorsbank‘, da ich an fast allen Automaten kostenlos Geld abheben konnte und sogar ohne Auslandsgebühren bezahlen konnte. In Schottland wird nämlich auch mal gern das Pint (entspricht etwa 0,5683 Litern) mit Kreditkarte bezahlt.

Strom – Strom aus der Steckdose mit deutschen Geräten, bekommt man leider nur mit einem Adapter. Also habe ich mir einen Adapter besorgt und zusätzlich eine Mehrfachsteckdose mitgenommen.

Linksfahren – Es hat mehr als eine Woche gedauert, bis ich nicht mehr in die falsche Richtung geschaut habe beim Überqueren der Straße. Dankbarerweise befinden sich auf manchen Böden an Ampeln die Beschriftungen: „Look left“ und „Look right“.

Bus fahren – Achtung, in Edinburgh gibt es sehr, sehr viele Busunternehmen. Am ersten Tag habe ich mir gleich zwei Tagedickets von unterschiedlichen Busunternehmen leisten müssen. ‚Lothian Buses‘ (<http://lothianbuses.com/>) hat das beste ausgebaute Streckennetz in Edinburgh. Kauft man sich die ‚Ridacard‘ kann man mit dem Bus, der Tram und dem ‚Airlink‘ (Bus Transfer zum Flughafen) fahren.

Schlange stehen – Woran erkennt man Touristen? Sie stellen sich an der Bushaltestelle nicht ganz hinten an und sie warten nicht bis alle aus dem Bus ausgestiegen sind, bevor sie sich rein pressen. Ich war völlig begeistert wie höflich die Schotten sich selbst beim McDonald’s in eine Reihe eingliedern.

Danksagung

Ich möchte nun gerne die Gelegenheit nutzen, um mich bei der Baden-Württemberg Stiftung ganz herzlich für die finanzielle Unterstützung zu bedanken. Ich kann mich so glücklich schätzen, dass ich diese Chance bekommen habe.

